Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 23 (1897)

Heft: 32

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin der Dufteler Schreier Und höre durch einen Expreß, Unsern Bafel bringe der Angust Den Sioniften Kongreß.

Auf diesem will man beschließen, Die Juden, ob arm, ob reich, Die wandern aus und bilden Palästina zum Judenreich.

Das könnte mir wirflich gefallen, Wenn ich dann nur sicher wüßt', Wie unsere Wucher-Christen Man nachber betiteln mußt'.



Alus der Dogelschau.

anddem sogar Herr Trüllifer in die Ferien gegangen und mir aufgetragen hat, in seinem Mamen so gut wie möglich den Docht glimmend zu erhalten so sende ich Ihnen hoch vom Gurten herab mit dem drahtlosen Telegraphen meiner durstenden Schreiberseele all' die Neuigkeiten, die mir 1/20 Sekunden-Umschau schnell gestattet.

Es fällt auf, daß mit dem Derkaufe teurer Gaschöfe in der Bundesstadt der Absat billiger Dolksschriften geschäftig Schritt hält, ganz so, wie man das auch im rauchbedecken Türich gewohnt ist.

— Auf dem Wyler, dann weiter nördlich, nordösstlich und östlich steigen ganz

dünne Wölklein auf — was Wunder, wenn ein mistraulscher Reporter ein Gener dahinter vermutet? Sehr richtig, aber es sind gewesene genersein, und die erlöschenden Trümmer geben der Welt Tengnis, daß dort die Schützenseste von Olten, Sissad, Bern und Lichtenstein ausgestnattert haben! In der Chat steht die Arachtrage nach Schützensessene, weit unter pari! Ganz im anspersen Nordosten kommt ein dustendes blaues Nänchlein in Sicht, immer näher und näher, die forschenden Niechorgane mir umschmeichelnd! Nichtig, ich hab's! Es riecht nach Vollenschweize, von den rheinstürzlerischen Völlenschweizern gestiftet zu Ehren des flott zu Ende gegangenen Turnsestes! Schöner, grüner, schöner, dürrer Völlenkranz!

Südweftlich — soll ich meinen Augen trauen? — in der rebengefrönten Hauptstadt des Cavany — schwell den gelosiecher her — richtig, da' steigt ein Amateur-Tumismatiker, bitte Aehmismatiker, durch den Schornstein hinab, um sich einiger greifbaren Commentare zum Entwicklungsgang unserer vaterländischen Geschichte zu versichern! Die forschung nach dem historischen Gebiete wird eben immer beschwerlicher, wie Figura zeigt.

Wie man doch in seinen Betrachtungen gestört wird! "Hundert!" hör ich mit einem empsindlichen Ostwinde an mein Crommelsell schlagen. Was mag das wohl sein? — Ahal die Kommissionen beider Räte für den Eisenbahnrückfauf, die irgendwo tagen. Sie schmaußen den Direktorialsit aus und jene "Hundert" werden gewiesen durch Zürick. Aber Bern hat, immer am Schlusse Spieles, beständig seine alten "Stöck" und wird wahrscheinlich — puten!

Doch vom vielen Ausspähen wird man mude, die Sehkraft nimmt ab, der Durft aber immer zu, ich ftürze mich mit Eilschritten in die "Krone" zu einem Glas Salmenbran und sende Ihnen mit dem letzten Rest unvertrockneter Tinte meine wohlwollenden Gruße zu. Ihr ergebener Sanseler.

Bern in Basel.

Es ging das Verner Wappentier am Sonntag in Basel spazieren; Die armen Bürger wollten sast vor Schreck den Kopf verlieren.

Die "Freie Straße" kams herauf drei Mann hoch — braun gezottelt — Gemütlich kam das Crisolium im Vernermarsch hergetrottelt.

"Unf der "Freien Straße" am Keiertag" — so dachten die drei Bären — "Wird man selbst unsereinen einmal einen freien Gang gewähren . ."
Indessen Basel ist und bleibt ein Hort der guten Sitten,
Selbst auf der "Freien Straße" nicht wird da die Kreiheit gelitten.

Man sing die armen Tensel ein. Man zählte die Köpfe der Lieben:
Sieh' da! Kein einzig Menschlein war in den Krallen der Bären geblieben!
Und die Moral von der Geschicht'? Aut für unguet! Ich will sie sagen:
Es frist kein Vär einen Vasler nicht, er läge zu schwer ihm im Magen.

Erster Student (fein leeres Portemonnaie musternd): "Mir ist der Draht (Geld) ausgegangen, — wenn ich nur ein paar Groschen hatte, wurde ich an meinen Dater telegraphieren."

Zweiter Sindent: "Aun, jest kann man ja schon ohne Draht telegraphieren."

"Beplagte Briefträger-Bedanken!"

Wenn ich hundert Briefe trage, Stell' ich mir die heifle frage, Ob durch Tenfels Hinterlist Einer nicht verloren ist.
Wenn ich mit der Zeitung trade: Und die Köchin arüst micht habe, Macht der Pfarrer ein Gesicht Und die Köchin arüst mich nicht.
Wenn ich einnal mich vergesse Und verwechsle die Adresse, Spricht der Chef im tiessen Con zat ein halbes Jahr davon.
Reiß' ich noch des Albends späte Aicht die rechten Glockendräfte, Wünschen oben Nann und Weib Allerlei mir auf den Seid.
Wenn es nächtlich schneit und windet, Daß kein Roß den Weg mehr findet, Nuß ich durch die felder kriechen Und die Briesempfänger riechen.
Wenn ich immer müder, matter, Klopfe wild am Gartengatter, Oessiene bissig seinen Schlund Ein gestörter Höllenhund.
Werd' ich ungerechnet kränklich Wär' es freilich sehr bedenklich, Denn bei uns ist überhaupt Invalid sein — nicht erlaubt.
Heißen mich die Leute tristen Und befällt mich leichtes Hinken, Simmel tausend Wetterstern! — kömnnt ein gelber Brief von Bern.
Spricht die Herrschaft am Sylvesser: "Hier! — mein vielgeplagter Bester Ist der Vettelei Prosit Iwanzig Rappen — und Prosit!
Besser Estelei Prosit Iwanzig Rappen — und Prosit!

Was halten Sie von Marconis Erfindung? Man kann nicht sagen, daß der Mann überspannte Ideen hätte, aber was Aeues hat er auch nicht gebracht. Die Telegraphie ohne Draht kannten schon lange vor Marconi die die ältesten Weiber; wenn's ihnen im rechten Ohr läntete, hörten sie etwas Gntes über sich sigen; war's etwas Böses, so kündese Gesänte im linken Ohr die üble Aachricht an. Bei Marconis Depeschen ohne Draht muß man erst auf dem Apparat nachsehen, ob was Gutes oder Schlechtes herauskommt. Also nichts Aenes, nur etwas Verschlechtertes.

Und Andree? Sie bewundern ihn? Ich anch, aber nur seinen Mut, denn Gedanke und Ausführung sind durchaus nicht neu. Bei uns in der Schweiz steht die Wiege des Gedankens, und von hier aus wird er auch alljährlich zur Ausführung gebracht. Ia wohl, so ist es! Wie die Armen nämlich über den Gotthard sliegen so gedachte Undree im kühnen fluge über den Aordpol zu seitzen, denn das Verhältnis ist ja so ziemlich das Gleiche. Freilsch heißt's dann bei den Brämen: "Wenn sie überen sind, so sind sie dänen", was man leider von Andree noch nicht sagen kann, obwohl ihm eine glückliche Niederkunft aus den lustigen Regionen wohl zu gönnen wäre.

Uns dem Kanton Zug.

Bum, bum, bumbedibum!
Es geht die Mutter Gottes um!
Man sah sie wieder slirten!
Steinhausen heißt der Gnadenort;
Ein Bauernkinden sah sie dort,
Der Vater möchte wirten!
Sum, bum, bumbedibum!
Schon wallt heran das Publikum,
Ins blaue Nichts zu sieren.

Schnell ein Kapelichen auf den Plan Und dann die Kneippe aufgethan: hier muß es sich rentieren! Bum, bum, bumbedibum! Das Bänerlein ist nicht so dumm, Es weiß, man kann drauf zählen: Wo Henchelei mit Dummheit jaßt, Wo Uberglauben kommt. zu Gast, Wirds nie an Gästen fehlen.

Uns der Bundesstadt.

Beng: "Beich o icho g'hort, Christen, der Moor beig jet Bierwage-

Christen: "Was du nit seist!"

Ben3: "Jo, un am Juder fi alt Schimmel ift Präsident!" Christen: "Ja nu, wenn die am Suntig numme zieh wei, hei si mi türi recht, 's Rasse vo da Bierwäge der ganz Sundig könne mer g'wuß empere; Grienbanne hei am Suntig o Ruhl"



Fran Stadtrichter: "Alber, ha ha, herr Jenst, bitti saged Sie deddocha, wie comed Sie mr an var?"

Herr Jenk: "Oeppis bfunders, Verehrtesti — es fäschtli gemmer und es Döseli hemmer — füsig Jahr sind's hüt, 's sitmer 's sei erst gester asy — Sie ghöred ja an drzue mit Ihrem Herr Gimal — bitti, holed Sie en an — mr sind uf dr "Sasste" — "
Fran Stadtrickter: "Sie mached mi bi-

geftli nengierig — reded Sie au." serr Fenft: "Inbilaum hämer, 's füfzg.

jährig Jubiläum vu dr Spanisch brötlibahn, goge Bade-nabe. Badel o Bade! Ja, 's Käbe ischt doch schön gly fälbigsmal, frau Stadtrichter, gälled Sie!" Frau Stadtrichter: "Ja, i glaub's bigopplig woll — aber wenn doch

mues gfyred fie, und i bi drby, denn gommer na der Saffre na uf Bade-n-abe Serr Fenft: "Blibt drby, mr wend wieder emol cach Gurcher fy."